

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

187 (13.8.1915)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Volkstkrieg in Rußland?

Von R. Grigorjanz.

Es ist es denn möglich bei dem gegenwärtigen Umfange der Einberufungen zum Heeresdienst, bei den ungeheuren Massen der Kriegsteilnehmer einen Krieg zu führen, der nicht Volkstkrieg ist? In Rußland aber, wo mindestens 10 Millionen Männer unter die Fahnen gerufen sind, geht der Krieg — nach Befundungen der berufenen Wortführer — an dem Leben und den Interessen der Einwohnererschaft als etwas ganz fremdes vorbei. Trotz der gewaltigen Zahl der in den Kampf Gezogenen berühren den Krieg und die mit ihm zusammenhängenden Interessen das innere Leben des Volkes in keiner Weise. Man ist besorgt um Familienangehörige, die persönlichen Angelegenheiten beanspruchen die ganze Aufmerksamkeit — und das ist alles, weitreichend das geistige Sehvermögen nicht. Achtzig Prozent der Gesamtbevölkerung befinden sich in solchem Zustand der Unwissenheit über die Kriegseignisse, haben keine Ahnung von dem, was vorgeht, wie in einem Artikel der „Njettsch“ ausgeführt wird.

Das Reichsdumamitglied Bischof Nikon, der, obwohl zu der Fraktion der Rechten gehörend, aber wegen seiner Geradheit den Nachbarn aus dem Heiligen Synod unbenommen geworden, seinen Urlaub zu den Dumatagungen erhält, wendet sich „an die Duma-Kollegen“ mit einem warm geschriebenen Aufruf, in dem er u. a. ausführt: „Man muß nur auf das Land gehen, um sich zu überzeugen, wie unzufrieden das Volk ist. Meine langen Unterhaltungen mit den Bauern erfüllten mich mit Entsetzen. Niemand begreift etwas.“ Und daselbe ist in jedem Dorfe zu hören, sagt der Bischof weiter.

Seit Mai, seitdem die Vertreibung der russischen Truppen aus dem bereits annektierten Galizien immer mehr zur harten Tatsache wurde, bemächtigte sich der oberen Schichten der städtischen Bevölkerung eine Bewegung, die alles daransetzte, um den Sieg zu erringen oder — wie der zweifelhafte sehr christliche Bischof Nikon meint — Deutschland und Oesterreich endgültig zu zertrümmern.“ Es muß, sagt Professor Tugan-Baranowski, so sein, daß der Wille zum Sieg die ganze russische Nation durchdringt, — und dann, „dann wird Rußland unbesiegt sein.“ Der Krieg müsse ein Volkstkrieg werden, das sei die nächstliegende Aufgabe der russischen Gesellschaft.

Es ist natürlich sehr fatal, wenn man nach Ablauf eines Jahres darauf sitzen muß, wie man den todenben, den schrecklichsten aller Kriege zum Volkstkrieg machen könnte. Denn kein Zweifel kann darüber bestehen, daß beim jetzigen Charakter des Krieges das gesteckte Ziel nicht durch eine unmittelbare Beteiligung des ganzen Volkes an kriegerischen Operationen erreicht werden kann. Wer wird dem Volke noch empfehlen, mit Heugabeln gegen die Maschinengewehre oder als Freischärler gegen den bestausgerüsteten Feind vorzugehen, wenn der eigene Befehlshaber zunächst darauf bedacht ist, die gesamte Bevölkerung aus dem Operationsgebiet zu vertreiben?

Man wandle sich daher an erster Stelle der Frage der Munitionsversorgung zu, durch erschütternde Erzählungen vom Verfall der russischen Artillerie in Galizien angezogen. In Petersburg und Moskau sowohl als auch in der Provinz sind Kriegsaussschüsse der Industriellen gebildet, die sich der Herstellung der Munition und des Ausrüstungsbedarfes für die Armee annehmen wollen. Mit großer Begeisterung gehen die Beteiligten ans Werk, wenn sie sich auch nicht immer klar darüber sind, welche praktische Arbeit sie zu leisten haben. Unzählige Untersschüsse und Komitees werden weiter gebildet, große Aufgaben an die Hand gemalt. Wenn auch viel daneben gebauen wird, viel durch- und gegeneinander gearbeitet wird, so ist doch diese Erscheinung nicht zu unterschätzen. Sicherlich werden diese Anstrengungen große Ergebnisse zeitigen, besonders weil hier nicht bürokratische, sondern gesellschaftliche Elemente sich zur Arbeit vereinigt haben.

Daß aber damit nur sehr wenig getan wird, ist, erscheinbar klar. Das Volk muß aufgerüttelt werden, nur wenn es an dem Kriege durch aktive Teilnahme interessiert ist, kann der Sieg gesichert werden, so meinen alle Kreise, die den Sieg als eine Lebensfrage für Rußland ansehen. Und da der bisherige Verlauf des Krieges diese Wirkung nicht auszuüben vermochte, so tauchen verschiedene Projekte auf, bei denen das Charakteristische ist, daß deren Verfasser die Regierung beschwören, die Ausführung in ihre Hände zu nehmen. Man will eine Volksbewegung entfesseln und man weiß nichts Besseres, als an eine Regierung zu appellieren, die sich gegenüber einer Volksbewegung organisieren nur so verhalten kann, wie Wasser zum Feuer. Ist das nicht der Dank der leidenschaftlichsten Verfechter des Volkstkrieges, die in sich, in der Gesamtheit der von ihnen vertretenen „gebildeten Gesellschaft“ nicht die Kraft erblicken, an die Spitze einer Volksbewegung zu treten, vielmehr die Führung der von ihnen früher so stark berachteten Bürokratie anvertrauen wollen? Es ist doch recht eigentümlich, wenn man aus dem Munde der russischen Liberalen hört, wie sie in allen

Sorten ausgerechnet das Ministerium des Innern und das Ministerium für „Volkserziehung“ auffordern, die von ihnen ausgearbeiteten Pläne durchzuführen. Dazu ist noch die Phantasie der Erfinder so wenig produktiv, daß ungeachtet aller Anstrengungen an greifbaren Vorschlägen kein Ueberfluß zu verzeichnen ist.

So wird in der „Njettsch“ vorgeschlagen, daß in jeder Gouvernementsstadt die amtlichen Kriegsberichte mit den nötigen Erläuterungen und Ergänzungen sowie Nachrichten über die allgemeine Kriegslage, in populärer Darstellung verfaßt, täglich auf großen Papierbögen gedruckt, in alle Dörfer ohne Ausnahme verandt werden sollen. Die auf dem Lande wohnenden Lehrer, Gutsbesitzer, Ärzte, usw. müssen verpflichtet werden, die Berichte den Bauern vorzulesen und sie ihnen mündgerecht zu machen. Für die Abfassung des Textes sind besondere Kommissionen zu bilden usw. usw.

Professor Tugan-Baranowski, der auch in Deutschland kein Unbekannter ist, ehemaliger Marxist und Mitarbeiter der „Neuen Zeit“, wartet mit einem anderen Vorschlag auf. In jedem Kreis sollen kriegswirtschaftliche Komitees gebildet werden, deren Hauptaufgabe darin bestünde, alles für die Versorgung der Armee Nötige zu tun. Abgesehen davon, daß in Rußland an verschiedenartigen Komitees und Kommissionen durchaus kein Mangel herrscht, handelt es sich stets doch im großen und ganzen um einen und denselben, verhältnismäßig sehr beschränkten Kreis von Personen, die für solche Veranstaltungen in Betracht kommen können. Der Erfindergeist Tugan-Baranowski bemüht sich vergeblich, den Kreis der Komiteeteilnehmer weiter zu ziehen und schlägt dazu „Amtsvorsteher, Vertreter der Gewerkschaftsbewegung usw.“ vor. Er hat nichts dagegen, wenn nach dem russisch-bürokratischen Brauch an die Spitze des Komitees Kreisadelmarschälle gestellt werden.

Von diesen gekünstelten, bürokratischen Mißgeburtprodukten hebt sich günstig ab, was der Bischof Nikon in seinem oben erwähnten Aufruf den Dumaabgeordneten ans Herz legt: „Wir müssen (kurz vor dem Original), meine Herren, ganz Rußland mit einem dichten Netz von Schulen, Bibliotheken, Volkshäusern, Gotteshäusern und anderen Bildungsanstalten bedecken, dabei ohne irgend einen Volkstamm des russischen Reiches zu verlegen“ usw. Ein solches Programm läßt sich nicht in Monaten verwirklichen, es deckt aber die ganze Tragik der Situation auf. Die Bestrebungen zur Popularisierung des Krieges stoßen auf unüberwindliche Schwierigkeiten, die ihren Ursprung in der politischen Rückständigkeit des Landes haben.

Der Liberalismus, die politische Vertretung des städtischen Bürgertums, erkennt diesen für ihn entsetzlichen Zustand an, dessen Tragweite er unter der Wucht der Niederlagen voll ermißt, erweist sich aber, wie immer, politisch kurzfristig. Es läge ja im Bereiche der Möglichkeit, daß Rußland den Kampf abbräche mit der ausgesprochenen Absicht, all seine wahrhaftig unerlöschlichen Kräfte zu sammeln und zu entsaften, um in einem gegebenen Augenblick zur Revanche auszuholen. Peter der Große hat im Anfange des 18. Jahrhunderts gegenüber dem Schwedenkönig Karl XII. eine solche Taktik eingeschlagen und mit vollem Erfolg ausgeführt. Das ist natürlich nur einer der möglichen Auswege. Die russischen Liberalen, so großartig in Redensarten, besitzen aber keine politische Einsicht und haben kein Vertrauen zu den Kräften des Volkes. Sie engagieren sich immer mehr mit dem Jargonismus trotz der scheinbar „schwarzen Opposition“. Einen Volkstkrieg im gerühmtesten Sinne zu entfesseln, dazu sind ihnen von der erbarmungslosen Wirklichkeit Schranken gestellt. Ihre Anstrengungen, ihr Streben nach einem Volkstriege hat aber eine objektive Bedeutung, eine verhängnisvolle Bedeutung, für die sie vor der Geschichte nicht Antwort und Rede werden stehen können. Diese objektive Bedeutung besteht darin, daß die der zarischen Regierung, der verdammten und unzulänglichen Wirtschaft der unverantwortlichen gehörenden Niederlagen auf das Volk abgelenkt werden. Mit der Verzweiflung der Schiffbrüchigen springt der Liberalismus dem Jargonismus bei, reißt mit aller Kraft alles aus dem Volke, was zu holen ist heraus, und schleudert es den Schlägen des Feindes entgegen. Unbarmherzig, wie trunken, arbeiten sie alle daran, daß anstatt der zarischen Regierung Rußland selbst der Geißel in diesem fürchterlichsten Kriege bleibt.

Ausland.

Italien.

Italienische Truppen und die Dardanellen. Nach einer Meldung der „Times“ steht die Kriegserklärung Italiens gegen die Türkei unmittelbar bevor. Italienische Offiziere stehen bereits in Verbindung mit den englisch-französischen Kräften, die an den Dardanellen operieren, um einen gemeinschaftlichen Plan auszuarbeiten.

England.

Wofür Deutsche in England bestraft werden. In den letzten Tagen wurde in Rontsprid (Wales) ein Deutscher namens Franz Larr aus Kiel mit einer Geldstrafe von 200 Pf. be-

legt, weil er seinem Nachbarn erzählte, Warschau sei gefallen. So zu lesen in der „Times“ vom 5. August — am Tage der Eroberung Warschaws durch die Deutschen.

Bulgarien.

Bulgarien an der Seite der Zentralmächte. In dem Sozialistischen Blatt „Drewni“ ist kürzlich ein Artikel erschienen, der viel beachtet wurde, und den man allgemein als von der Regierung inspiriert ansieht. Der Artikel verweist darauf, daß die Rüste Bulgariens am Bosphorus Meer in Wirklichkeit von der vereinigten Entente flote unter Blockade gehalten wird. Jede Einfuhr nach Bulgarien über seinen Hafen Debeagach wird unter dem Vorwand der Konterbande unmöglich gemacht. Da Bulgarien auch von Norden her durch Rumänien von den Zentralmächten abgeschnitten ist, so bedeutet dieser Zustand eine wahre Einschließung. Dadurch werde Bulgarien darauf gedrängt, sich einen Weg über Serbien zu legen, mit dem es eine besondere Rechnung wegen Mazedonien hat. Bulgarien würde dann erstens die russischen Munitionstransporte über die Donau nach Serbien anhalten und zweitens einen territorialen Anschluß an Oesterreich-Ungarn erlangen.

Diese Perspektiven bedeuten nichts anderes, als daß Bulgarien aus seiner Neutralität heraustritt und gegen Serbien, an der Seite der Türkei und der Zentralmächte, in den Krieg zieht. Diese Kombination behandelt ein anderer Artikel in dem der bulgarischen Regierung sehr nahestehenden Blatte „Now Wel“, der ausführt, daß für die Intervention Bulgariens die Wiederaufnahme der österreichischen Offensive gegen Serbien als Signal dienen würde. Den kombinierten Operationen der Bulgaren und Oesterreicher würde es dann in 15 Tagen gelingen, die erstrebte Verbindung beider Staaten herzustellen. Gegen eine etwaige rumänisch-griechische Koalition, die nach dem Artikel höchstens 600 000 Mann ins Feld bringen könnte, hätten die bulgarisch-österreichischen Streitkräfte ein bedeutendes Uebergewicht. Es fragt sich aber, fügt der Artikel hinzu, ob nicht Rumänien, welches in seiner ganzen Ausdehnung die beste Aussicht hat, den Raum für den Kriegsschauplatz abzugeben, vorziehen würde, bei seiner Neutralität zu verharren.

Vereinigte Staaten.

Niederstichung streikender Arbeiter im Staate Newyork. In der Aluminiumfabrik in Massena (Staat Newyork), die jetzt Munition für den Vierverband erzeugt, streikten die dort beschäftigten ungarischen Arbeiter. Am 1. August wurde die Müll mobilisiert, die auf die Streikenden feuerte. Einer wurde getötet und eine Anzahl verwundet.

Deutsche Politik.

Ueberall Teuerung.

Wo man auch hinsieht, überall ist Teuerung. Nicht nur bei uns und in den andern kriegsführenden Staaten steigen die Preise der Lebensmittel außerordentlich, auch die Bevölkerung der neutralen Staaten hat unter diesen Kriegswirkungen zu leiden. In Schweden wird über die Teuerung der Butter geklagt. Sie wird zu hohen Preisen nach Deutschland und England verkauft, und natürlich richtet sich der Preis im Lande selbst noch dem durch den Verkauf ins Ausland erzielten Preis. — In Holland wird ebenfalls beweglich Klage geführt über die Teuerung und die Regierung hat sich endlich entschlossen für den Verkauf wichtiger Lebensmittel im Kleinhandel Höchstpreise festzusetzen. Der Regierung werden nun Vorwürfe gemacht, daß sie nicht rechtzeitig eingegriffen habe und „Het Volk“ stellt fest, daß die Preise seit Juli 1914 von 8 bis zu 87 1/2 Prozent für einzelne Waren gestiegen sind. Napsöl, grüne Erbsen, Gaferrnmalz vor allen Dingen sind erheblich teurer geworden. Aber wenn man die Preise in Holland mit denen in Deutschland vergleicht, so überkommt die Hausfrau eine Sehnsucht nach dem Lande, wo man noch so „billig“ einkaufen kann, und sie wundert sich Siebenmeilenstiefel, um daß in Berlin oder Frankfurt oder wo es sonst sein mag, in der Amsterdamer Konsumgenossenschaft „De Dageraad“ einkaufen zu können.

Wir geben im folgenden die Preise einiger Waren in deutsches Geld umgerechnet. Danach kostete im Juli 1915 in Amsterdam das Pfund Kaffee 94 Pfg., Reis 19 Pfg., Weizenmehl 19 Pfg., Buchweizenmehl 26 Pfg., Grießmehl 24 Pfg., Pflanzenbutter 76 Pfg., Pflanzenfett 85 Pfg., gelbe Seife 80 Pfg., der Liter grüne Erbsen 38 Pfg., Spiritus 51 Pfg.

Wie lange ist es her, daß wir in Deutschland mit ähnlichen Preisen rechnen konnten! Leider können wir keine Vergleiche zwischen den Kosten von frischem Gemüse und Obst hier und in Amsterdam ziehen, sicherlich sind aber auch sie in Holland beträchtlich niedriger als bei uns, und doch empfindet man im Nachbarlande die Preissteigerung bereits als Teuerung und verlangt Abhilfe.

Wenn man so hinüberblickt nach andern Ländern, kommt einem doppelt stark zum Bewußtsein, was es für ein Land bedeutet, ein Jahr lang im Krieg zu sein.

Die Kriegsklagen der Hausbesitzer.

Es gibt schon in Friedenszeiten keinen Hausbesitzer, der nicht klagt und der sich nicht als Ausbeutungsobjekt seiner Mieter betrachtet. Es war voraussehen, daß der Krieg diese Erscheinung erheblich verstärken würde. Es läßt sich ja in der Tat auch nicht leugnen, daß auch die Hausbesitzer durch den Krieg leiden, aber das haben sie mit allen andern Klassen der Bevölkerung, soweit es sich nicht um Lebensmittelverkäufer und Kriegsgewinnjäger handelt, durchaus gemein, während sie andererseits den großen Vorzug haben, daß Staat und Gemeinde ihnen erhebliche Entschädigungen für Ausfälle und andere Schäden gewährt haben. Beim Charakter der Hausbesitzer war es indessen voraussehen, daß sie diese Entschädigungen und dieses Entgegenkommen für nichts achten und nach dem alten Grundsatz erneut verfahren würden, wer da hat, dem muß gegeben werden. Diese Erwartung hat denn auch die Kriegstagung der deutschen Hausbesitzer, die der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands für den 7. und 8. August nach Halberstadt einberufen hatte, voll erfüllt. Es wurde zu-

nächst gefordert, daß ein entsprechender Nachlaß an Grundsteuern und andern Abgaben gehöhrt werden müsse, und wo dies nicht geübe, besondere gesetzliche Maßnahmen zum Schutze des Grundbesitzes durchgeführt werden müßten. Zur Frage der Mietsunterstützungen wurde die Forderung aufgestellt, daß die Gewährung von solchen Beihilfen an die Hausbesitzer in Zukunft nicht von einem Mietsnachlaß seitens des Hausbesitzers abhängig gemacht werden dürfe. Die Mietsunterstützung müsse auf sämtliche Mieträume ohne Rücksicht auf ihre Verwendung erstreckt werden. Schließlich wurde die Ermäßigung aller Abgaben gefordert, die den Grund- und Hausbesitz indirekt treffen und die Schaffung von Landbriefenschaten für erste und zweite Hypotheken verlangt. Das Neueste aber war, der Ruf nach Hausbesitzerkammern, einer Vertretung des Hausbesitzes mit behördlichem Charakter nach Art der Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern. Bei dieser Forderung scheinen die Herren übersehen zu haben, daß solche Hausbesitzerkammern bereits in Gestalt der — Stadtverordnetenkollegien für sie bestehen, da bekanntlich in Preußen und auch anderswo die Hälfte der Gemeindevertreter aus Hausbesitzern bestehen müssen.

Badische Politik.

Gastwirte und Bierbranereien.

Der aus Anlaß der letzten von den Brauereien vorgenommenen Bierpreiserhöhung entstandene Kampf der Gastwirteverbände gegen die Brauereien ist immer noch nicht beendet. Die Wirte sind durch den Bierpreisaufschlag und noch mehr durch die Beschränkung der Biererzeugung infolge der Kontingentierung des Malzgebrauchs schwer geschädigt worden. Sie suchen zunächst, die Konkurrenz des Flaschenbierhandels zu beseitigen und haben sich hierwegen an die Regierung gewendet. Ein Verbot des Flaschenbierhandels außerhalb der Wirtschaften ist aber, wie bereits in der „Straßburger Post“ ausgeführt wurde, im Hinblick auf die Vorschriften der Gewerbeordnung unmöglich. Es könnte für den Flaschenbierhandel höchstens die Einführung des Bedürfnisnachweises in Frage kommen. Der badische Gastwirteverband hat sich deshalb an die drei badischen Brauereiverbände (an den Oberbadischen, Mittelbadischen und Pfalzgauberverband) mit der Bitte gewendet, die Verträge mit den Flaschenbierhändlern auf den nächstzulässigen Zeitpunkt zu kündigen und das bisher den Flaschenbierhändlern gelieferte Bier, den Wirten zuzumessen zu lassen, damit diese ihren Bierbedarf besser als bisher decken können. Auch sollten die Bierbrauereien jede Bierlieferung an Private einstellen. Endlich soll den Wirten ein entsprechender Nachlaß am Pachtzins oder Bierpreis gewährt werden. Sämtliche drei Brauereiverbände in Baden haben diese Forderungen mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Wirte in dem Aufschlag des Auskantenpreises einen Mehrerlös von 3,50 Mk. für den Hektoliter Bier beziehen und daß die Wirte, wenn sie darin eine volle Entschädigung nicht erhalten sollten, eben Opfer bringen müßten, wie dies auch die Brauereien täten. Mit diesem Bescheid haben sich die Wirte nicht zufrieden gegeben und ihr Ersuchen wiederholt mit der Androhung, eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

Burgfriede und Kriegsziele.

Der „Badische Beobachter“ stellt in Nr. 854 angefaßt die Erörterungen in der nationalliberalen und konservativen Presse fest, daß „im Ernst kein Mensch mehr behaupten kann, daß in Deutschland noch Burgfrieden herrsche. Obwohl die Besprechung der Kriegsziele nicht freigegeben sei, habe die „Natl. Anz.“ Äußerungen getan, die selbst nach Freigabe der Erörterung unfehlbar seien. (Gemeint sind die bekannnten Angriffe auf den Reichstanzler.) Daß solche Artikel möglich sind, dafür hat das badische Zentrumblatt „nur die eine Erklärung, daß die maßgebenden Stellen die Erfolge unserer Waffen in den letzten Wochen so hoch einschätzen, daß selbst weitgehende Auseinandersetzungen, die ja bei Besprechung der Kriegsziele nicht zu vermeiden sind, im Auslande keine politisch ungünstige Wirkung mehr für uns haben können. Wenn dem so wäre, dann würde sich darüber niemand mehr freuen als wir. Dann gebe man aber auch die Diskussion über die Kriegsziele frei, glaubt die Regierung dagegen, daß eine Besprechung der Kriegsziele noch schaden könne, dann hat sie unserer Ansicht nach nicht nur das Recht, sondern die heilige Pflicht, dagegen einzuschreiten. Der jetzige Zustand ist unbillbar.“

Ein französischer Offizier über ein badisches Reservelazarett.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte am 7. d. M. ein französisches Zeugnis für die gute Behandlung der französischen Verwundeten in Deutschland, das so bezeichnend ist, daß wir es wiedergeben. Es ist der Brief eines schwer verwundeten französischen Unterleutnants an den französischen Kriegsminister, der kurz vor der Abendung des Schriftstücks mit der Regierung von Paris nach Bordeaux übergeben war. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte den Brief in der Urschrift und im Fassimile; wir geben in folgendem die Uebersetzung, die sie beifügte:

Freiburg i. B., 1. Oktober 1914.

Der Unterleutnant der Reserve Bernin, 9. Kompanie, 21. Infanterieregiment, Kriegsgefangener in Freiburg, an den Herrn Kriegsminister in Bordeaux.

Herr Minister! Meine Lage als verwundeter Kriegsgefangener nötigt mich, diesen Brief direkt an Sie zu richten. Ich bitte ergebenst um Entschädigung dafür. Letzte des deutschen Generalstabs, die nach Freiburg zurückgeführt sind, nachdem sie mit Billigung der französischen Behörden deutsche Verwundete behandelt hatten, beklagen sich über die schroffe und inhumane Behandlung, welche ihre Landsleute in ihrer Gegenwart erfahren haben sollen. Schwer verwundete Leute sollen fünf Stunden ohne Verband gelitten sein, lediglich teils auf Tragbahnen, teils sogar auf den nackten Fußboden gebettet. Die deutschen Ärzte, welche sich um sie bemühen wollten, sollen ohne jedes Mitleid und in grober Weise entfernt worden sein. Dem Kaiser ist soeben amtlich mitgeteilt worden, daß in Forchies zwanzig deutsche Verwundete gefunden worden sind, denen Ohren und Nasen abgeschnitten waren und die mit Mehl oder Sägespänen erstickt worden sind. Franktireurs, die in Forchies gefangen genommen worden sind, sollen diese Greuelthaten begangen haben.

Die französischen Soldaten, die mit mir zusammen behandelt werden, leiden schmerzhaft darunter, daß der historische Edelmut der Franzosen in so schlimmer Weise verletzt hat und wir warten der Meinung, daß es unsere Pflicht sei, bei dem Mangel an Barmherzigkeit auf der einen Seite die Umgebung und die Güte der andern Ihnen vor Augen zu stellen. Seit dem ersten Tage haben die deutschen Zivilärzte, die den Lazarettendienst versehen, sich unausgesetzt um uns bemüht. Nachdem dieselben durch geschickte und schwierige Operationen mehrere von uns vom Tode gerettet haben, sind dieselben Ärzte außer den zwei täglichen Besuchen auch in der Nacht wiedergekommen, haben sich nach den Kranken erkundigt, waren besorgt um ihre Leiden und stellten selbst den Zustand der Patienten fest, und sie machten es uns durch ihre Ermutigung möglich, froh eine Lage zu er-

tragen, deren Schmerzlichkeit Sie begreifen werden. Darum herzig die Schwestern, Damen des Roten Kreuzes haben uns jeden Tag in geschickter Weise behandelt und versorgten für uns mit einem Lächeln auf den Lippen die taufend unangenehmen Arbeiten, die sich infolge der gänzlichen Unbeweglichkeit der Kranken nötig machen. Sie haben ganze Nächte ohne Schlaf zugebracht, um den kleinsten Fieberschauer zu beobachten, die geringste Spur von Fieber bei den Franzosen, die operiert worden sind. Und jeder in unserer Nähe zeigt die größte Zurückhaltung, die ausgefeilteste Güte, wir können uns niemals genug bedanken für das Gute, das man an uns getan hat.

Ich spreche nicht von der Unterbringung, noch auch von der Verpflegung, die wir vorzüglich finden. Unsere Ärzte meinen wie wir, daß die Fälle von schlechter Behandlung in Frankreich Ausnahmen sind, welche durch die ungebildeten und schlecht erzogenen Menschen erklärlich sind. Sie hoffen mit uns allen, daß Ihre Autorität es dahin bringen wird, daß auch die einfachsten Menschen begreifen, daß außerhalb des Kampfes noch immer eine Pflicht der Menschlichkeit zurückbleibt. Um Sie zu bitten, allen diese Pflicht ins Gedächtnis zu rufen und um dadurch den guten Ruf Frankreichs zu bewahren, haben wir uns die Freiheit genommen, Ihnen zu schreiben.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer Ehrerbietung.
Für eine Gruppe bewundeter Franzosen der Unterleutnant der Reserve Ferdinand Bernin, Reservelazarett Oberrealschule, Freiburg, Werderstraße.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 12. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienne-le-Chateau eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere und erbeuteten zwei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste. Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La Farazée fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dawina-Abchnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ

700 Gefangene

in unseren Händen.

Die Armee des Generals von Scholz nahm den Brückenkopf von Wigna und warf südlich des Narew den Feind über den Sac-Fluß. Seit dem 8. August machte die Armee

4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen

und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Jambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andzejewo.

Vor Nowo-Georgienski nichts Neues. Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawla-Abchnitt überschritten. Luwow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensien.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute Nacht auf der

ganzen Front zwischen Bug und Parczem im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Aug. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 12. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die nördlich des unteren Wipryz verfolgenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Luwow genommen und die Distrikt westlich Radzin, überschritten. Zwischen der Lysmienica und Bug wurden gestern die Russen durch unsere Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh die Gefechtsfelder und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Ostfrage.

Paris, 12. Aug. Der „Petit Parisien“ schreibt: Der Erfinder des Maschinengewehres, Maxim, erklärte, er habe einen leichten und billigen Apparat erfunden, der die ertötenden Gase unichädlich mache. Wenn die Versuche, die demnächst stattfinden sollen, befriedigen,

werde die französische und die englische Armee damit ausgerüstet werden.

Der französische Bericht.

Paris, 12. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois während der Nacht lebhaftes Kanonade um Souchez. Ein deutscher Angriffsvorstoß mit Betarden wurde abgewiesen. In den Argonnen meldet man sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße von Bienne-le-Chateau-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

W.W. Paris, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 11. August, abends 11 Uhr: Im Artois Artilleriekämpfe im Abschnitt nördlich von Arras. In den Argonnen nahm die in dem vorigen Bericht gemeldete Beschichtung an Stärke zu unter reichlicher Verwendung von Granaten mit erstickenden Gasen. Bei Tagesanbruch folgte ihr ein sehr heftiger deutscher Angriff, der von mindestens drei Regimentern ausgeführt wurde gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Binarville-Bienne-le-Chateau und der Schlucht von Labouette. Im Zentrum dieses Abschnittes gelang es den Deutschen, in unsere Stellung einzudringen. Sie wurden durch Gegenangriffe im Laufe des Tages wieder daraus verjagt und behielten nur ein kleines Stück unserer Schützengräben der ersten Linie. Wir machten Gefangene, die einem württembergischen Korps angehören. Weiter östlich bei Fontaine-aux-Charmes richtete der Feind ebenfalls einen Angriff gegen unsere Schützengräben, der vollkommen zurückgeschlagen wurde. Im Priesterwalde und in den Vogesen am Lingelhof und Sülzenstein ziemlich heftige Kanonade.

Die englische Verlustliste.

London, 12. Aug. (W.W. Nicht amtlich.) Die Verlustliste vom 11. August weist die Namen von 42 Offizieren und 1052 Mann auf.

Neuer Kriegsrat in Calais.

U. Haag, 12. Aug. Ein neuer Kriegsrat der Verbündeten versammelte sich gestern in Calais. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensivplan an der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

Vernichtung einer französischen Batterie durch deutsche Artillerie.

U. Lyon, 12. Aug. Der „Nouvelles“ berichtet, daß bei den Kämpfen in den Vogesen eine französische 75 Millimeter-Batterie bei einer Fabrik Stellung nahm, als sie von der deutschen schweren Artillerie entdeckt und unter Feuer genommen wurde. Bevor die französischen Kanoniere die Zeit fanden, ihre Geschütze in Tätigkeit zu setzen, wurden sie von den Deutschen mit einem Hagel von großkalibrigen Geschossen überschüttet. Der Offizier, alle Unteroffiziere, die gesamte Bedienungsmannschaft mit Ausnahme eines einzigen, und sämtliche 24 Pferde wurden getötet, die Geschütze vollständig unbrauchbar gemacht.

Bei der Verfolgung eines Zeppelins abgestürzt.

U. Basel, 12. Aug. Bei der Verfolgung der Zeppelin, welche die englische Luftflotte heimlich, stürzte, laut einer Habas- und Times-Meldung ein englischer Unterleutnant mit seinem Flugzeug in der Finsternis ab und blieb tot.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Flucht der russischen Zivilbevölkerung.

Berlin, 12. Aug. Wie der „Täglichen Rundschau“ berichtet wird, meldet die „Daily News“ aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Warschau und Bresl-Ditowosk von der Zivilbevölkerung etwa 200 000 Personen sich auf der Flucht nach dem Osten befinden.

Der russische Abzugsraum abermals verkürzt.

U. Berlin, 12. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatt aus dem I. u. I. Kriegspressequartier unterm 11. August: Hinter dem polnischen Zentrumsaum, der von den Rückzugstruppen des russischen Heeres überschritten ist, beginnt sich die gewaltige Bange der Verbündeten zu schließen. Nach Ueberwindung des Wipryz im Süden und des Narew im Norden ist der große Bugbogen nach schweren Kämpfen genommen. Die wichtige Eisenbahn des polnischen Hinterlandes, die von Lublin nach Ostrow verläuft, ist schon auf einer großen Strecke erreicht. Im südlichen Abschnitt ist die vierte österreichisch-ungarische Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach der glücklich verlaufenen Schlacht bei Lubartow und am linken Flügel die Armee des Generalfeldmarschalls von Madensien über diese Stationen hinausgekommen und nähert sich jetzt dem Abschnitt Parczem-Luwow-Siedzka, im Anschluß an die Truppen des Generalobersten v. Woyrsch und die des Prinzen Leopold von Bayern. Im Norden kommen ihnen die Armeen v. Gallwitz und v. Scholz entgegen. Die Straße Ostrow-Bysszkow wurde bereits von starken deutschen Kräften überschritten, die den Bug erreichten. Von Ostrow behaupten die Russen noch einige Werke und den feldmäßigen Befestigungsgürtel, doch haben die Deutschen die Station Lublin-Ostrow, den wichtigen Knotenpunkt der Bahnen Lublin-Ostrow, Warschau-Bialystok und Wilna-Petersburg fast erreicht. Damit verkürzt sich der Abzugsraum der Russen nach Osten auf wenig mehr als 100 Kilometer. Dies ist das wichtigste Moment des Tages, demgegenüber die anderen Ereignisse weniger bedeutsam sind.

Oberleutnant Kouffet über die Lage in Rußland.

U. Paris, 12. Aug. Der Rückzug der Russen flößt der Pariser Presse große Beunruhigung ein. Oberleutnant Kouffet schreibt im „Petit Parisien“: Wir können unsere Blinde nicht von Rußland, wo sich eine tragische und bange Partie abspielt, wenden. Obwohl das Umfassungsmanöver von Jalta bis hin in der Richtung der Dina angehalten scheint, so wird doch die Räumung Nigals als bevorstehend angemeldet, sowie die von Kowno, das von starken deutschen Kräften bedroht wird. Die Lage von Ostrow ist nicht besser, vielleicht sogar noch schlimmer, trotz des Widerstandes, den die Russen der Armee von Eichhorn entgegengebrachten. Nun rückt der Feind auch östlich des Narew auf der Straße nach Ostrow gegen die Bahn-

linie Waucht er möglich, machen, die genaue große Gefahr, die Russen Njemen Garmad

Die ru fagen, G gierung Wilnos müßigen gebotenen mit den Räumung

London dung im „Esterl“

George „Welcome Das gleid „Gatmoob Befassung

U. C „Eben“ in feebot an in der R

ner Ladu 80 Tonne werfen. U umgebende

U. C Bergen: der Fahrt von einem des U-Boo

Papiere u aus etwa fehl des K

„Aura“ die Boote Unterseebo „Aura“ in

W.W. gener Dan ichen Unte Die „A u

W.W. terfche Bil Batrouille den deutjd boht wor gerettet

Kreuzerge dant ein, Besagung,

U. Le fische Barf 10 Mann

W.W. fchen Zeitu dieses Mo galia ei Es soll seit lange Meer-Flot Juli an ei

die türki auf eine W den neutro Es sind bi russische den ganzen

Deft Paris, „Temps“ a in den lezt tenegrinid h o w o. Grahomo, Bomben ab

Der Konstan Das Haupt wiesen wir unsere Stel bei einem r Truppen m aus ihnen

Bei E e nachmittags ibringen; f geschlagen.

linie Warchau—Biolstok vor, und hinter dem Bug ver-
sucht er die Straße von Serotzk zu nehmen. Es ist un-
möglich, sich heute von der Lage ein genaues Bild zu
machen, die erst dann genau festgelegt werden kann, wenn
die genauen Stellungen unserer Verbündeten bekannt
sind. Die „Humanität“ erklärt, daß den Russen eine
große Gefahr durch das Vorrücken der Armee von Below
drohe, daß Nowno fieberhaft geräumt werde, daß die
Russien keine andere Wahl mehr haben als sich hinter den
Njemen zurückzuziehen, um der drohenden Umklamme-
rung, welche der Feind mit unerbittlicher und schrecklicher
Hartnäckigkeit verfolgt, zu entgehen.

Die russische Bestätigung der Räumung von Wilna.
M. Genf, 12. Aug. Privatberichte aus Paris be-
sagen, Großfürst Nikolaus teilte der französischen Re-
gierung mit, daß er schweren Herzens zur Räumung
Wilnas sich entschließen mußte, weil trotz des helden-
mütigen Widerstandes der in Kurland und Livland auf-
gebotenen russischen Abteilungen die Verteidigung Wilnas
mit den vorhandenen Mitteln aussichtslos war. Die
Räumung begann in der Vorwoche.

Der Kampf zur See.

Weitere Opfer der U-Boote.

London, 12. Aug. (W.B.) Nach einer Lloyd-Mel-
dung sind die Fischfahrzeuge „Utopia-Deansgiff“,
„Esterast“, „George Borrton“, „Joung“, „Amiral“,
„George Grabbe“, „Illustriens“, „Calm“, „Tresoire“ und
„Welcome“ versenkt und die Besatzungen getötet worden.
Das gleiche Schicksal erfuhr auch der britische Dampfer
„Cafwood“ und die norwegische Bark „Morna“, deren
Besatzungen gleichfalls getötet worden sind.

M. Christiania, 12. Aug. Der norwegische Dampfer
„Eben“ wurde gestern abend von einem deutschen Unter-
seeboot auf seiner Reise von Newcastle nach Archangelsk
in der Nordsee angehalten und gezwungen, einen Teil sei-
ner Ladung, die für Rußland bestimmt war, nämlich
30 Tonnen Mehl, Zink und Eisenplatten über Bord zu
werfen. Nachdem dies geschehen war, konnte der Dampfer
ungehindert seine Fahrt fortsetzen.

M. Christiania, 12. Aug. „Aftenposten“ meldet aus
Bergen: Der norwegische Passagierdampfer „Fris“, auf
der Fahrt von Newcastle nach Bergen unterwegs, wurde
von einem Unterseeboot angehalten. Der Kommandant
des U-Bootes ging mit zwei Mann an Bord und verlangte
Papiere und Ladung zu untersuchen. Die Ladung bestand
aus etwa 260 Paketen für Rußland bestimmt, die auf Be-
fehl des Kommandanten über Bord geworfen wurden.

Das selbe Unterseeboot torpedierte den Dampfer
„Aura“. Die Besatzung erhielt 5 Minuten Zeit, um in
die Boote zu gehen und rettete nichts als das Leben. Das
Unterseeboot gab darauf zehn Schüsse ab, worauf die
„Aura“ in zehn Minuten sank. (W. B.)

M. Bergen, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Der Ber-
gener Dampfer „Aura“ ist heute früh von einem deut-
schen Unterseeboot vor Marstenen torpediert worden.
Die „Aura“ war mit Holz nach England unterwegs.

Zur Versenkung des „Meteor“.

M. London, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Das Reu-
terische Büro meldet amtlich: Das britische bewaffnete
Patrouillenfahrzeug „Meteor“ ist am 8. August durch
den deutschen Hilfskreuzer „Meteor“ in den Grund ge-
bohrt worden. Vier Offiziere und 39 Mann wurden
gerettet. Als die „Meteor“ später ein britisches
Kreuzergeschwader herankommen sah, sah der Komman-
dant ein, daß ein Entkommen unmöglich war, befahl der
Besatzung, das Schiff zu verlassen und versenkte es.

Die russische Bark „Alteza“ gesunken.

M. London, 12. Aug. Lloydsbureau meldet, die rus-
sische Bark „Alteza“ ist gesunken. Der Kapitän und
10 Mann der Besatzung konnten sich retten.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

M. Berlin, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Der „Voss-
schen Zeitung“ wird aus Bukarest gemeldet: Seit Anfang
dieses Monats befindet sich im Augenblick von Man-
gala ein schwer beschädigter russischer Panzerkreuzer.
Es soll sich um den Kreuzer „Sinope“ handeln, der
seit langem zum Verband der russischen Schwarzen
Meer-Flotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30.
Juli an einem Vorstoß eines russischen Geschwaders gegen
die türkische Schwarz-See-Rüste teilgenommen, lief
auf eine Mine und konnte sich nur mit größter Mühe in
den neutralen Hafen Mangalin in Sicherheit bringen.
Es sind bisher keine Anstalten gemacht worden, das
russische Schiff zu internieren. Die Behörden versuchen,
den ganzen Vorfall zu verheimlichen.

Oesterreichische Angriffe gegen Montenegro.

Paris, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Wie der
„Temps“ aus Cetinje meldet, eröffneten die Oesterreicher
in den letzten Tagen ein lebhaftes Feuer gegen die mon-
tenegrinischen Stellungen an Lowcen und auf Gra-
howo. Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge überflogen
Grahowo, den Lovcen und Antivari, wo sie erfolglos
Bomben abwarfen.

Der Kampf um die Dardanellen.

3000 Tote.

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront
wiesen wir am 10. August vier feindliche Angriffe auf
unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote
bei einem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere
Truppen mochten einen Gegenangriff, warfen den Feind
aus seinen Stellungen und nahmen 2 Maschinengewehre.
Bei Seddul-Bahr ließ der Feind am 10. August
nachmittags vor unserem rechten Flügel zwei Minen
sprengen; sein Angriff wurde mit Verlust für ihn zurück-
geschlagen.

Am 11. August vormittags vernichteten wir eine
feindliche Streitmacht, die auf eine Kompanie geschätzt
wurde, und einen Teil der Schützengräben unseres linken
Flügels anzugreifen versuchte, vollständig. Von den an-
deren Fronten ist nichts bemerkenswertes zu melden.

Entrüstung gegen die Entente in Athen.

Athen, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Beim Be-
kanntwerden des Annehmens des Vierverbandes, daß Ka-
walla an Bulgarien abgetreten werden soll, ohne daß
Griechenland darnach gefragt wird, herrscht hier im ganzen
Volke die größte Entrüstung. Man glaubt in hie-
sigen diplomatischen Kreisen nicht, daß der letzte verzwei-
felte Versuch der Entente, den Balkan für sich zu gewin-
nen, gelingt, da die bulgarischen Staatsmänner von
der Niederlage der Entente überzeugt sind.

Paris, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Die Presse
beschäftigt sich mit dem Kollektivschritt, welcher von den
Vierverbandsvertretern gleichzeitig in Sofia, Nisch
und Athen unternommen worden ist. Der Schritt sei
notwendig gewesen, denn man müsse das Eingreifen Bul-
gariens herbeiführen, um den russischen Heeren durch eine
Diverfion Luft zu verschaffen. Die Dardanellenexpedition
schleppe sich dahin. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß
der Vorschlag des Vierverbandes in Athen und Nisch
günstig aufgenommen worden sei; denn wenn auch beide
Staaten nach der Auffassung des Vierverbandes Gebiete
an Bulgarien abtreten müßten, so sei ihnen doch ander-
seits ein Gebietszuwachs an anderer Stelle sichergestellt.
Für Bulgarien biete sich jetzt Gelegenheit, seine alten
Wünsche bezüglich Mazedoniens erfüllt zu sehen;
deshalb dürfe man erwarten, daß Bulgarien den Vier-
verbands-Vorschlag günstig aufnehme und das sei an sich
schon ein Zeugnis, daß die Unterhandlungen in einem
entscheidenden Abschnitt eingetreten seien.

Wachsende Spannung zwischen Bulgarien und Serbien.

Berlin, 12. Aug. Nach einer Meldung der „Südost-
deutschen Korrespondenz“ aus Athen, die der „Nationalztg.“
aus Bukarest übermittelt wird, erweckt die wachsende
Spannung zwischen Bulgarien und Serbien in der griechischen
Presse Besorgnis. Die Wälder erklären,
daß der Ausbruch eines benachbarten Konflikts zwischen
diesen beiden Staaten unvermeidlich sei, aber Griechen-
land nicht gleichgültig lassen könnte. Insbesondere gebe
die Frage des mazedonischen Besitzstandes Anlaß zur Un-
ruhe.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Wie aus
Erzerum gemeldet wird, hat eine kleine türkische Abteilung im
Nischenabschnitt einen Ueberfall ausgeführt, wobei sie dem Feinde
beträchtliche Verluste zufügte und eine große Menge Waffen
und Munition erbeutete. Die in den letzten Kämpfen auf dem
rechten türkischen Flügel gemachten 264 Gefangenen, darunter
fünf Offiziere, sind in Erzerum eingetroffen.

Eine halbamtliche Notiz über den Untergang des Linien-
schiffes „Barbaros“ stellt fest, daß das Schiff mehrmals an
den Dardanellenkämpfen teilgenommen und mit den groß-
kalibrigen Kanonen dem bei Ari Wurru gelandeten Feinde große
Verluste beigebracht habe, mehrere Transportschiffe und einen
Torpedobootzerstörer des Feindes in den Grund gebohrt, einen
der Landungsplätze bei Ari Wurru zerstört und sechs Untersee-
boote, mit denen der Feind in das Marmarameer eindringen
versuchte, um den „Barbaros“ zu versenken, vernichtete. Nach
zu vielen Erfolgen gelang es schließlich den feindlichen Unter-
seebooten, zum erstenmal ein türkisches Linieneschiff zu treffen.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

An der küstentländischen Front wurden in der
vergangenen Nacht ein größerer feindlicher Angriff gegen
den vorspringenden Teil des Plateaus von Dobberdo
und zwei Vorhöfe bei Zagora, denen unter Tag eine
heftige Artillerievorbereitung vorangegangen war, unter
großen Verlusten der Italiener abgewiesen.

Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe.
An den übrigen Fronten dauern die Geschüßkämpfe
und Plänkelleien fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. August früh beschossen unsere Fahrzeuge die
italienischen Küstenbatterien von Molfetta bis
Seno San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fa-
briken und zwei Straßenbahnviadukte stark zerstört.
Ein Viadukt stürzte ein, eine Fabrik geriet in Brand. In
Seno Spirito sind der Bahnhof und verschiedene De-
pots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurde
das Kastell, der Semaphor, die Bahn und 5 Fabriken be-
schossen, von welsch letzteren eine in Flammen aufging.
Ganz Bari war in Staub und Wolken gehüllt. Unter der
Bevölkerung herrschte Panik.

Italienische Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr
Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer. Auch der Angriff
eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Bahnviadukt
über Seno San Giorgio wurde durch unser
Feuer stark beschädigt.

Unsere Fahrzeuge sind völlig unversehrt heimgekehrt.
Von feindlichen Seestreitkräften war außer dem erwähn-
ten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Das Flottenkommando.

Italienischer Schwindel.

M. Wien, 12. Aug. (Wiener f. u. l. Telegr.-Korr.-
Büro.) Die italienische Presse gefällt sich in der letzten
Zeit in der Verbreitung von Märchen, wonach die rus-
sischen und serbischen Kriegsgefangenen in die öster-
reichisch-ungarischen Truppenkörper auf dem südlichen
Kriegsschauplatz eingereiht würden, um dort gegen die
Italiener zu kämpfen. In einem im „Corriere della
Sera“ veröffentlichten und nach der in Italien so beliebten
Methode wahrheitsgemäß in der Redaktionsstube erfonnenen
Soldatenbriefe von der Front, erzählt ein gewisser
Sergeant Giunty, er habe selbst mehrere solcher in öster-
reichisch-ungarische Uniform gesteckte serbische Kriegs-

gefangene gesehen. Das schon vor der Erklärung des
Krieges an den Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn an
den Tag gelegte warme Interesse Italiens an unseren
in russische Kriegsgefangenschaft geratenen Soldaten
italienischer Nationalität läßt die Vermutung begründet
erscheinen, daß Italien durch diese leider allzuburdächtig-
tigen lügenhaften Verdächtigungen Oesterreich-Ungarns,
die wohl nur bei einem auf dem tiefsten sittlichen Niveau
stehenden Menschen Glauben finden können, den ver-
meintlichen Rechtstitel dafür erwerben will, um die
möglichst von Rußland großmütig geschenkten
österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen, die vermöge
ihrer italienischen Nationalität das Unglück haben, von
den Italienern als die Ihrigen reklamiert zu werden, in
die eigene Armee einreihen zu können.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Eine deutsche Erklärung zur Friedensfrage.

M. Berlin, 12. Aug. Die „Norddeutsche Allgem.
Zeitung“ erfährt: Von London aus ist neuerdings die
noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausge-
schmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Rege-
rung habe in der vergangenen Woche durch Vermittlung
des Königs von Dänemark in St. Petersburg Friedens-
vorschläge gemacht, die aber von der russischen Regierung
zurückgewiesen worden seien.

Diese Nachricht beruht auf Erfindung. Die deutsche
Regierung wird vernünftige Friedensangebote, wenn ihr
einmal solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht
a limine zurückweisen. Ihrerseits Friedensvorschläge zu
machen, wird die Zeit gekommen sein, wenn sich die
feindlichen Regierungen bereit zeigen, das Scheitern
ihres kriegerischen Unternehmens gegen uns anzu-
erkennen.

Norwegische Rütungen.

M. Christiania, 12. Aug. (Nicht amtlich.) Nikaus
Büro meldet: Das Storting hat gestern nachmittag in
geheimer Sitzung 9 1/2 Millionen Kronen zur Verteidigung
der Christianiafjords, ferner für Flottenstation in
Christianland 22 000 Kronen, für die Flottenstation
Trondhjem 590 000 Kronen, für die Besetzung von Mel-
sonsvik 130 000 Kronen, für die Fabrikation von Tor-
pedos 300 000 Kronen bewilligt.

Eine polnische Kundgebung.

Die polnische Fraktion im österreichischen Reichsrat,
der sogenannte Polenklub, hat eine Kundgebung be-
schlossen, die von der historischen Katzschke der Einnahme
Warschaws durch die verbündeten Truppen ausgehend im
wesentlichen besagt:

„In diesem Augenblicke wird das enge Bündnis un-
serer nationalen Interessen mit dem Weltinteresse der
habsburgischen Dynastie offenkundig, welche die Polen in
gerechten Schutz nimmt. Die Schicksale Polens haben sich
gegenwärtig so eng mit den Schicksalen der habsburgi-
schen Monarchie verknüpft, daß wir nicht zweifeln, daß
der Sieg der Monarchie den Sieg Polens und die Er-
oberung Warschaws die Befreiung Polens bedeuten.
Nachdem die verbündeten Armeen das Königreich Polen
besetzt haben, sehen sie ihren siegreichen Zug fort. Wir
wünschen schärflich, daß dieses unteilbare Königreich
gegen Osten gesichert in seinem ganzen Umfang seine
nationale und politische Freiheit wiedererlange. Die
polnische Nation wendet sich mit diesem historischen
Augenblick an jene Macht, deren ehler Monarch mit
seiner Dynastie die Stütze unserer Rechte ist. Die pol-
nische Nation erblickt die stärkste Sicherung ihrer nation-
alen und politischen Zukunft in der habsburgischen Mon-
archie und verlangt, daß ein ungeteiltes König-
reich mit Galizien zu einem selbständigen Ganzen
vereinigt als Königreich im Verbands der
habsburgischen Monarchie entstehe. Der Polen-
klub, stets um die nationalpolnischen Interessen und
gleichzeitig um die Machtstellung der Monarchie besorgt,
drückt seine feste Ueberzeugung aus, daß die nationale
und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die
Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben
wird, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches
gelegen ist, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der
abendländischen Kultur sichern wird. Zudem der Polen-
klub den verbündeten Armeen und den polnischen Legio-
nen seine Bewunderung und Dankbarkeit ausdrückt, be-
grüßt er Warchau als Hauptstadt des künftig befreiten
Polens.“

Behandlung der Kriegsgefangenen.

M. Wien, 12. Aug. (Nicht amtlich.) „Progress“
meldet aus Paris: Eine amtliche Note besagt, daß die
deutsche und die französische Regierung sich gegenseitig
die übereinstimmenden Grundsätze notifizierten, die sie bei
der Behandlung der Kriegsgefangenen anzuwenden ge-
denken. Jedesmal, wenn die französische Regierung von
einem Verstoß gegen diese Grundsätze seitens der deutschen
Behörden benachrichtigt wird, wird sie den spanischen Bot-
schafter in Berlin ersuchen, an Ort und Stelle eine Unter-
suchung vorzunehmen, und nötigenfalls Einspruch er-
heben. Bleibt der Einspruch in der festgesetzten Zeit wir-
kungslos, so werden in Frankreich genaue Gegenseitig-
keitsmaßregeln ergriffen. Diese erfolgten beispielweise
bezüglich der Behandlung der Offiziere, sowie der Labak-
sendungen, des Rauchverbots und der Mengen von Nah-
rungsmitteln, die den Soldaten verabreicht werden.

Neue Friedensaktion des Papstes.

M. Haag, 12. Aug. Pariser Telegramme aus Rom
bestätigen, daß der Papst eine neue Friedensaktion vor-
bereitet. Er werde sich diesmal wahrscheinlich direkt an
die Oberhäupter der kriegführenden Staaten wenden.

Englische Rekrutierung.

London, 12. Aug. Die „Times“ schreiben, daß die
Rekrutierung ausarte und daß dabei abwechselnd mit
Einschüchterung und Schmeichelei vorgegangen werde,
was zu Standalen führe. Die Aufforderung durch Lon-
doner junge Mädchen und die Ueberreichung weißer Fe-
den, die in England das Symbol der Feigheit sind, durch

waren kann man ja schließlich den Händlern zum Betrieb geben und die Verkaufspreise bestimmen. Jedenfalls begrüßen wir die Vorlage des Stadtrats und sind dankbar dafür, daß er soweit über die von uns verlangte Summe hinausgeht.

Stadtv. Anselment (Nat.) begrüßt namens seiner Fraktion die Vorlage und vertritt die Wünsche der Kleinhandl. die man berücksichtigen sollte. Auch das Mehl sollte man den Bäckern meistern geben. — Stadtv. Wang (Fortf.) verlangt die Erleichterung einer größeren Zahl von Verkaufsstellen. Die Wünsche der Kleinhandl. sollten berücksichtigt werden. Man könnte vielleicht einen anderen Weg finden, um die minderbemittelte Bevölkerung zu bevorzugen, indem man die Waren nur an Leute mit 2-3000 M. Einkommen zum Selbstkostenpreis abgibt und sonst im Interesse der Geschäftsleute mehr verlangt. Vielleicht könnten sich den Unternehmungen der Stadt auch die Nachbargemeinden anschließen. Die Regierung müßte auch in der Sache mehr tun. Gegen gewissenlose Spekulationen, welche Vorräte zu Preissteigerungen zurückhalten, sollte energig vorgegangen werden. Es ist schamlose Gesinnung, sich in heutiger Zeit bereichern zu wollen. — Stadtv. Weiß (Nat.) vertritt den Standpunkt, daß sich die Stadt mit dem Kleinhandel überhaupt nicht befassen und nur als Grobhandl. wirken soll. Ferner polemisiert er in längeren Ausführungen gegen den sozialdemokratischen Antrag, insbesondere gegen die Forderung, daß besonders die minderbemittelte Bevölkerung berücksichtigt werden soll. — Stadtv. Dietrich (Nat.) begrüßt den von allen Seiten zugegangenen Wunsch, die Kleinhandl. zu berücksichtigen. — Stadtv. Kappes (Rent.) ist auch dafür, daß man dem Kleinhandel nicht auszusparen braucht. Nach der Stimmung der Hausfrauen sollte man allerdings den Kleinhandl. überhaupt keine Waren geben. Ferner ist es notwendig, daß die städtischen Läden offengehalten werden wie jedes andere Geschäft.

Stadtv. Dr. Kullmann (Soz.): Dem Antrag des Stadtvorstandes können wir zustimmen. Wenn wir dem Ausbesserungsplan unserer Feinde entgegenwirken, so geben wir eine wirklich vaterländische Tat. Bei unseren Maßnahmen sollen wir aber vor allen Dingen die Interessen der Allgemeinheit im Auge haben. Wenn diese nicht geschädigt werden, haben wir schließlich auch nichts dagegen, wenn die Stadt Waren den Kleinhandl. überläßt. Die Stadt erparnt dann die Verteilungskosten, doch ein kleiner Gewinn der Händler sich wieder ausgleicht. Wenn sich im übrigen die Kleinhandl. dagegen wehren, als Uebel der Teuerung angesehen zu werden, so haben sie ganz recht. Sie tragen die kleinste Schuld an den teuren Preisen, da sie von den Grobhandl. kaufen. Diese sind die Preistreiber und die Spekulationen. Die Kleinhandl. könnten sehr wohl durch das Vorgehen der Stadt auf die Grobhandl. einwirken. Jedenfalls wollen wir zu der Stadtvorkommis den das Vertrauen haben, daß sie ihr Bestes tut.

Stadtv. Weiland (Rent.) bemerkt, daß man unter keinen Umständen eine Grenze ziehen soll. Wenn festgestellt werden kann, daß ein Artikel zu Spekulationszwecken zurückgehalten wird, sollte man unweigerlich zur Beschlagnahme schreiten.

Stadtv. Dr. Fortmann begrüßt es, daß die heutige Sitzung der Stadt keine feste Normen vorschreiben will. Die Stadtvorkommis sucht schon von selbst das Richtige zu treffen. Es wird sich auch ein Weg finden, daß auch die Geschäfte zu bestimmten Preisen berücksichtigt werden können. Die zur Verfügung gestellte Summe von einer Million ist nicht zu hoch und wird sehr bald erreicht sein. So hat die Stadt z. B. allein für 70 000 M. Schmalz gekauft, das demnächst abgegeben werden soll.

Stadtv. Siegrist kann am Schluß der Sitzung seiner Freunde über den ruhigen und sachlichen Verlauf der Verhandlungen Ausdruck geben und — ist fest, daß sich das ganze Kollegium mit den Grundrissen, die der Stadtrat aufgestellt hat, einverstanden erklärt. — Die Vorlage des Stadtrats wurde alsdann einstimmig angenommen.

Schluß 10 Uhr.

Der Verein „Die Naturfreunde Karlsruhe“ veranstaltet am kommenden Sonntag wiederum eine Kin-derwanderung nach dem Bulafer Wald. An einem schon gelegener ausgedehnten Platz werden sich Jung und Alt durch allerlei Spiele unterhalten. Die Frauen der im Felde stehenden Mitglieder mögen sich ganz besonders angelegen sein lassen, ihren Kindern die Freude zu bereiten, unter Hresgleichen in freier Natur bei Spiel und Gesang zu verweilen. Gerade in dieser ernsten Zeit, wo viele Kinder ihre Väter vermissen, wollen wir darauf hinwirken, ihnen durch wenige Stunden das junge Leben zu erweitern. Unser Photograph wird sich bemühen, die Kinder in Gruppen auf der Platte festzuhalten, um den Vätern ein Bild, das die Kinder kostensfrei erhalten, ins Feld zu schicken. Mehr wie sonst wird den Kindern als Labung verabreicht werden, wie z. B. Suppe, Kakao, Würste usw. Im Interesse eines harmonischen Zusammenwirkens werden die Mitglieder ersucht, ihre üblichen Wanderungen den Kindern zu widmen und auf dem Spielplatz mitzuwirken, damit der kommende Sonntag für unsere Jugend als Freudentag im Gedächtnis bleibt. (Siehe Angeigentell)

An den städtischen Obstständen herrschte gestern nachmittag reges Leben und Treiben. Man sah nichts wie Körbe, Mägen und — zufriedene Gesichter. Endlich kann man einmal Obst haben zu erträglichen Preisen: Äpfel 8 Pf., Geißharte 17 Pf., Zwetschen 10 Pf., Reineclauden 12 Pf., Birne 30 Pf., das Pfund. Wenn man damit die Preise vergleicht, die seit der auf dem Markt verlangt wurden (Zwetschen 15-18 Pf., Geißharte 25 Pf., Reineclauden 25 Pf., Birne sogar 80 Pf., das Pfund), so muß man die städtischen Preise, unter deren Eindruck die Obstpreise auf dem Markt schon merklich zurückgegangen sind, als eine wahre Wohltat betrachten. Allgemein hört man die Meinung, daß die Stadt auch nach dem Krieg den Obstverkauf in der Hand behalten soll. Das Obsterwerb ist für die Gesundheit eine derart wichtige Sache, daß in dieser Beziehung nicht genug getan werden kann. Das Obst ist in der Stadt aber bisher, auch vor dem Krieg, viel zu hoch im Preise angeboten worden, als daß die minderbemittelten Karlsruher ihren Kindern ausgiebige Mengen davon hätten bieten können. Wenn es einmal gelingen könnte, daß die Stadt direkt von ländlichen Produzenten kaufen könnte, dann wäre eigentlich das Richtige erreicht. Es würde dann auch nicht soviel Obst bei den Händlern verderben, da es auf dem schnellsten Wege an den Mann gebracht würde.

Bei der Gelegenheit sei auch die Tätigkeit der Verwaltung des städtischen Krankenhauses, die den städtischen Obsterwerb besorgt, dankbar anerkannt. Es ist ein gutes Stück gemeinsinnige Arbeit, die da mit Sachkenntnis und Mühe sozusagen nebenbei geleistet wird.

Achtung auf Brandstifter! Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es ist bekannt geworden, daß das russische Generalkonsulat in Genf einen Plan entworfen hat, der darauf gerichtet sei, an einem noch nicht bestimmten Tage gleichzeitig in möglichst viel deutliche Getreidepeicher und Lager durch Feuer zu zerstören. Außer gebundenen Brandstiftern sollen auch Militärflugzeuge dabei mit-

wirken. Es ergeht daher an jeden einzelnen die dringende Bitte, auf Landstreicher und Verdächtige besonders zu achten und über verdächtige Wahrnehmungen sofort Anzeige zu machen. Zugleich wird aber auch der Schutz der Erntevorräte gegen Feuer von dringender Bedeutung. Vor allem sehe man darauf, daß die Kinder keine Streichhölzer in die Finger bekommen, gehe selbst mit Licht sehr vorsichtig um und bringe auf die betr. Käufer Blöckchen, die billig hergestellt werden können und auch ein staatlicher Zuschuß gegeben wird.

* Residenztheater, Waldstraße 30. Das neue Programm vom 14. bis einschl. 17. August bringt wieder einige ganz hervorragende Filme zur Vorführung. Unter anderem wäre ganz besonders zu erwähnen: „Die Raunen einer Welt“, ein phantastisches Schauspiel in 8 Akten, sowie „Der Hund als Rächer“, in welchem gezeigt wird, wie ein durch Glück Reichgewordener, seine Mitmenschen nicht mehr als gleichberechtigt anerkennt. Trotzdem ihm seine Arbeiter mit zu dem Reichtum verholfen, ist er hartnäckig gegen dieselben geworden und denkt nicht, daß sie auch Menschen sind. Die Verträge von den Kräfteschwächen, sowie die herrliche Naturaufnahme „Knoche, Watt und Blüte“, drücken dem ganzen Programm den Stempel der Aktualität auf. — Sofern noch Sitzplätze frei sind: „Sie hat es nie erfahren“, Drama, „Ein königlicher Sport“, Drama, „Das große Los“, Humor, und „Berliner unter sich“, großer Akt.

* Geborben ist geboren in einem heiligen Krankenhaus ein Landvint aus Hogenbach (Pfalz), welcher sich am Mittwoch durch einen Revolveranschlag in den Kopf schwer verletzt hatte.

* Schlägerel. In einer Fabrik in Gimmelsheim gerieten gestern abend zwei Tagelöhner ins Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern einen Schlag mit einer Eisenklinge auf den Hinterkopf befeigte und ihn nicht unerheblich verletzte.



Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Musik. Willi Eberschwein von Durlach. Kriegsfreiwill. Reinhard Kern von Pforzheim. U. d. R. Kaufmann Max Hoffmann von Schwetzingen. U. d. R. Kraftwagenführer Rudolf Frey von Emmendingen. U. d. R. d. R. Freier Karl Lambert Wurtzborn von St. Georgen. Musik. Hermann Rogg von Wolfenbüttel. Graf. Graf. Wilhelm Hermann Rogg von Minfeld und Einj. Freier. Hermann Ehinger von Tengen.

Neues vom Tage.

Familiendrama.

Berlin, 12. Aug. (W. V. N. Nicht amtlich.) Der 53 Jahre alte Metzger Klein beging heute nacht die Tötung seiner gleichalterigen Frau und seiner mit ihrem einjährigen Töchterchen bei ihm wohnenden 23 Jahre alten Tochter, sowie die Frauen selbst mit Benzol und steckte alles in Brand. Frau Klein und ihre Tochter sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Auch der Wörder Klein und seine Enkeltochter haben schwere Brandwunden davongetragen.

Verurteilter Postmarke.

Oberpostkassierer Paul Jurek, seit 1888 beim Hauptpostamt in Berlin angestellt, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit, teils Feldpostbriefe, teils andere Wertbriefe unterschlagen, laut eigenem Geständnis, im Gesamtbetrag von über 10 000 M. Er wurde deshalb von der 6. Ferienkammer des Landgerichts Berlin I zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Die neue deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 12. Aug. Dem Vernehmen nach wird in dem heute vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags- etats zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Berlin, 12. Aug. Zu der Wolff-Meldung, daß in dem gestern von dem Bundesrat angenommenen Nachtrag zum Reichshaushaltsetz ein neuer Kredit von 10 Milliarden gefordert werde, bemerkt das „Berliner Tagebl.“: Ob die Deckung der neuen Kredite ausschließlich auf dem Anleihenweg erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Es ist jedoch nicht daran zu zweifeln, daß eine neue Kriegsanleihe einen neuen großen Erfolg erzielen wird.

Die „Bosfische Zeitung“ schreibt: Mit den neu geforderten 10 Milliarden wird die Summe von 30 Milliarden erreicht, deren Größe man ermaßen kann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gesamte Reichsschuld vor Ausbruch des Krieges nur 5 Milliarden betrug. Durch die ersten beiden Kriegsanleihen sind rund 13 1/2 Milliarden aufgebracht worden.

In der „Morgenpost“ heißt es: Wir wissen, daß das Deutsche Reich länger als alle Feinde die Last tragen kann und wir haben das Recht zu hoffen, daß ein großer Teil der Last letzten Endes von unseren Feinden getragen werden wird.

Die Kriegskosten des Bierverbandes.

Berlin, 13. Aug. Im Monat Juli betragen die Kriegskosten des Bierverbandes, einer Meldung der Berliner Morgenblätter zufolge, zusammen 6750 Millionen Franken, nämlich 2200 Millionen für England, 1850 Millionen für Rußland, 1700 Millionen für Frankreich und 1000 Millionen für Italien.

Englische Opfer beim letzten Zeppelinangriff.

Berlin, 13. Aug. Einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge betragen nach einer Zusammenstellung der Londoner „Morning Post“ die englischen Gesamtverluste durch Zeppelinangriffe bisher 70 Personen tot und 152 Personen verundet.

Russischer Geschützmann.

Berlin, 13. Aug. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, beziffert das Pariser Blatt „La Liberte“ den dringenden Bedarf der russischen Armee an Geschützen mit 300 Feldbatterien und 40 schweren Batterien. Japan sei, falls sich durch Englands Entgegen-

kommen die Schwierigkeiten des Sondervertrages beseitigen ließen, für eine Lieferung dieser Artilleriemassen innerhalb 6 Wochen vorbereitet. — (Diese Meldung beruht nach bestunterrichteten Gewährsmännern auf durchaus willkürlichen Annahmen.)

Der Ernteausschall in Italien.

Zürich, 12. Aug. Laut Agenzia d'Italia beträgt der Ernteausschall in Italien rund 10-12 Millionen Zentner, die durch Reservevorräte und Einfuhr gedeckt werden sollen.

Berlin, 13. Aug. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Lugano gemeldet: Dem „Sole“ zufolge gestaltet sich die diesjährige Weinernte Italiens zu einem nationalen Unglück. Sie beträgt höchstens 20 Millionen Hektoliter gegenüber 43 Millionen im Vorjahre. Am schlimmsten ist Apulien betroffen, wo die Ernte kaum 20 Prozent der mittleren Jahre ausmachen wird.

Gemeinsame Note an die Balkanstaaten.

Paris, 13. Aug. Eine Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich des Schrittes des Bierverbandes bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut: Die verbündeten Mächte Frankreich, Rußland, England und Italien liegen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Nisch und Sofia kollektive Mitteilungen überreichen, um der Sache der Alliierten die Mitwirkung Bulgarens in gemeinsamer Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Dieser Kollektivschritt der vier Mächte steht in Zusammenhang mit der von der Regierung am 14. Juli an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichteten Anfrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für seine tatsächliche Mitwirkung erwarten könne.

Die letzten Anstrengungen Rußlands.

Kopenhagen, 12. Aug. „Ruhige Slowo“ meldet aus Moskau: Ein Erlass bezieht die Einberufung des Jahrgangs 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für Ausbleibende an. Alle bisherigen Vergünstigungen und Befreiungen vom Dienst, insbesondere aus Rücksicht auf Familien- und Besitzverhältnisse, werden aufgehoben. Die Einberufenen müssen darauf gefaßt sein, sofort in die Armee eingeteilt zu werden.

Das Zurückweichen der Russen.

Kopenhagen, 12. Aug. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: In wohlunterrichteten russischen Kreisen verlautet, man könne erwarten, daß der russische Rückzug noch eine Zeit fortbauern werde. Wina soll aufgegeben werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die öffentlichen Einrichtungen werden bereits fortgeschafft. Surtz werden alle Gegenstände, die sich in den Museen und Sammlungen der Stadt befinden, fortgeführt.

Berlin, 13. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Weltlich des Zug gelang es der deutschen Garde, die russische Front zu durchbrechen, wodurch vor der Armee Madonnen die russische Front zum Zurückgehen gezwungen wurde.

Berlin, 12. Aug. Berichterstatter der Blätter melden über den Vormarsch der Verbündeten nach Rußland: Wenn man Gelegenheit hat, die Art des Rückzuges der Russen mit eigenen Augen zu schauen, dann wird einem mit aller Deutlichkeit klar, daß es sich keineswegs um eine strategische Maßnahme, sondern um ein recht verzweifertes Zurückgehen handelt. Den dunklen zurückgehenden Kolonnen folgt ein feuriger Schwall, der Brand von Städten und Dörfern. Unendlich traurig ist das Bild der Rußlandischen Ebene. Von dem Städtchen Kraslow blieben nur die Kirche und zwei kleine Huden stehen. Wladimir-Wolnast wurde ohne Grund zerstört und 12 000 russische Unteranen von ihren eigenen Verteidigern des Obdachs beraubt. Das ganze Städtchen wurde niedergebrannt; die Geschäftshäuser, die Geschäfte und die Bürgerhäuser. Aber gerade alle Verhältnisse, die für militärische Zwecke sehr wichtig sind, bleiben erhalten, die sauberen und ungezieferten Beamten- und Offiziersvillen, Schulen und Kasernen. Ein blindwütendes System der Planklosigkeit war hier am Werke, erzeugt von der Freude am Brennen. Ueber Wladimir-Wolnast hinaus brennt bereits Werba. Flieger stellen fest, daß sich das große Feuer immer weiter in Richtung auf Nowel fortfrischt.

London, 12. Aug. Das „Neuerische Bureau“ erfährt aus Petersburg: Auch die Beamten bereiten sich darauf vor, Dinaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr zu Feldarbeiten auf. General Kuski hat mit dem Distriktsgeneral die Stadt besetzt.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Anseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Puffenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

13. August.
Schusterinsel 2,53 m, gef. 2 cm, Rehl 3,29 m, gef. 5 cm, Magau 4,96 m, gef. 2 cm, Mannheim 4,22 m, gef. 6 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Frei Turnerschaft.) Sonntag nachmittag Faustballspiele in Rintheim. Fußballmannschaft in Dagland. Turnplatz bleibt geschlossen. 7284

Karlsruhe. (Arbeiter-Abfahrerverbund „Solidarität.“) Sonntag, den 15. d. M., Morgenausfahrt (Halbtagsstour). Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom Kriegerdenkmal. Bei ungünstiger Witterung Zusammenkunft um 1/10 Uhr morgens im Lokal, Kaiserstraße 13, zur Erlebigung einer sehr wichtigen Angelegenheit. 7285,2

Rotensfels i. Murg. (Metallarbeiter.) Sonntag, 15. August, Mitgliederversammlung vormittags 1/11 Uhr im „Salmen“. Vortrag des Kollegen Rüdert. 7283

Arbeitersekretariat Karlsruhe.

Das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, II, erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten des Lohn- und Arbeitsvertrages, auf allen Gebieten der Arbeiterversicherung, des Mietrechts sowie in allen einfach gelagerten Fällen des Bürgerlichen und Strafrechts.

Sprechstunden täglich von 12 bis 1/2 Uhr mittags und von 5-7 Uhr abends. Mittwoch und Samstag abends und Sonntag geschlossen.

Residenz-Theater
Waldstraße

Von Mittwoch bis einschliesslich Freitag.

Kinematogr. Kriegsberichterstattung im Film vom stellvertretenden Generalstab zugelassen.

Die wirtschaftl. Metro-pole-Dalmatiens Spalato. Naturaufnahme.

Um das Glück betrogen.

Drama in vier Akten.
In der Hauptrolle: Henny Porten.

Der Spuk in der Mühle. Drama in 2 Akten.

Die verhängnisvolle Hausnummer oder der Liebhaber im Löwenkäfig. Humor.

Der kleine Ehedoktor. Humor. 7259

Bumke als Herr Meschugge. Humor.

Vereffelt. Kleines Drama.

Pfiff als Meister des Fahrrads. Humor.

Parlanden. Wirtschaftsur neu eröffnet, mit schattig. Garten, sowie Kabinenabteilung in der Alb. Reelle Bedienung bei gut. Speisen u. Getränken. Jeden Sonntag frischgeback. Rheinische Ludwig Ganz, früher zur Rose, Parlanden. 6522

Ca. 35 bis 40 Liter Most billig wegen Abreise z. verkaufen. Humboldtstr. 14, 2. St. r.

Züchtige Heizungsmonteur und 7273

Hilfsmonteur gesucht.

Bechem & Post Eisenlocherstr. 8.

Gesucht bei hohem Lohn Köche, Restaurationsköchinnen, Küchenmädchen die kochen können.

Stellen suchen: Einfache u. bessere Stelleninnen, Ausfühlfestnerinnen.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe 7281 (weibl. Abteilung) Bähringerstr. 100 Telefon 949

Frühzetschgen

Pfund 12 Pfg.
10 Pfund 1.10

Frühzetschgen

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Die Krankenunterstützung wird jeden Samstag vormittags von 9 bis 10 Uhr im Büro ausbezahlt.

7203 Die Ortsverwaltung.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. (Filiale Karlsruhe.)

Samstag den 14. August, abends halb 9 Uhr, findet im Verbandslokal zur „Kronenhalle“, Kronenstr. 8, unsere **Mitgliederversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Inneres. 2. Kartellbericht. 3. Abrechnungsbericht vom 2. Quartal. 4. Vortrag des Gauleiters Kollege R. Würler, Stadtrat in Strahburg über: „Volksernährung während der Kriegszeit.“

In Anbetracht dieses zeitensprechenden Vortrages, richten wir an alle noch nicht eingezogenen Kollegen das Ersuchen, vollzählig in der Versammlung zu erscheinen. 7275

Der Filialvorstand.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter (Ortsverwaltung Karlsruhe) Büro: Bachstraße 69.

Am Sonntag, den 15. August, vormittags punkt 10 Uhr, im „Württembergischer Hof“, Uhlandstraße 26, **Monats-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die bewilligte Feuerungszulage. 2. Wichtige Verbandsangelegenheiten.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, vollzählig, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. 7277

Die Ortsverwaltung.

Einladung

zu dem am Samstag den 14. August, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 88, stattfindenden öffentlichen

Vortrag mit über 100 Lichtbildern über: **Die Kriegsverstümmelten und die Arbeiter.**

Dieser Lichtbilder-Vortrag wird sicher interessant und lehrreich, was ein Auszug aus dem Inhalt bekräftigen dürfte. Erster Teil: 1. Unsere Feldgrauen in Schützengräben und Unterständen, auf den Schlachtfeldern. 2. Die Wirkung des Geschützfeuers. 3. Kunst und Kultur der am Kriege beteiligten Nationen. Im zweiten Teil werden Bilder über die Fortschritte der ärztlichen Kunst, künstlicher Ersatz für verlorene Gliedmaßen und über die Bedeutung der Kriegstruppelversorgung vorgeführt werden.

Zum Besuch dieses Vortrags laden wir höflichst ein, insbesondere die Arbeiterklasse. 7298

Eintritt frei! **Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ Ortsgruppe Karlsruhe.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., findet abermals eine

Kinder-Wanderung

statt, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freudl. einladen.

Abmarsch morgens 8 Uhr am Stefanienbad (Beiertheim). Zielpunkt: Bulacher Wald, wo das letzte Kinderfest stattfand. Der Weg ist durch Plakate markiert. Brot, Ess- und Trinkgeschirre sind mitzubringen.

Bei ungünstiger Witterung fällt die Wanderung aus. (Siehe lokaler Teil.) 7274

Die Ortsverwaltung.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen. Ernst Jumbel von Naujen, Wäcker hier, mit Christina Seifried von Mannheim-Neckarau. Josef Rothvog von Endingen, Tagl. in Endingen, mit Luise Gerber von Wöhlingen. Wilhelm Hill von Greis, Maschinenmeister hier, mit Anna Hofmann von Kraillm. Alois Kraichgauer v. Rastatt, Chauffeur hier, mit Emilie Lotter von Weisach. Jakob Steiner von Umberg, Schneider hier, mit Albertine Klein von Knittfeld. Franz Stug von Niederschopfheim, Postassistent in Offenburg, mit Anna Morath von Oellingen.

Geburten. Samuel Josef, v. Abraham Stahl, Handelsmann. Maria Margareta, Vater Stefan Fedel, Kaufmann.

Todesfälle. Erta, 8 Monate 1 Tag alt, Vater Karl Krauß, Maschinenmeister. August Bréau, Lehrer, Gemann, 47 Jahre alt, z. St. Sergeant im franz. Inf.-Regt. 76. Marie Baumann, Witwe des Landjägers Josef Baumann.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Welt-Kino METROPOL RESIDENZ-THEATER früher

Kaiserstr. 133 Schillerstr. 22

Das Hochstabler-Trio.
Grosses sensationelles Detektiv-Drama in 8 Abteil.

Roland, der Grenadier.
Drama in 2 Abteilungen.
Eine Episode aus dem Feldzuge Napoleons gegen Russland 1812. 7280

Jugend-Vorstellung
Schillerstr. 22, Sonntag von 2 bis 4 Uhr

Wer andern eine Grube gräbt.

Kartoffeln (Oberländer) und Reichenauer Einmachbohnen

werden heute nachmittag von 3 Uhr ab in der alten **Gilguthalle** (frühere Milchrampe) vom Wagen verkauft. 7285

Kartoffeln der Zentner 7.30 M., 10 B 75 S.
Bohnen der Zentner 13.— M., 10 B 1.35 M.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Restaurant Storcheneck empfiehlt guten bürgerl. Mittagstisch

Sofienstraße in und außer Abonnement. 6870

Der neue Inhaber: **Josef Adam.**

Stadtgarten - Brunnenkur.

(Südlicher Eingang, gegenüber dem Hauptbahnhof).

Auch während des Monats August morgens von 6 1/2 bis 9 Uhr: **Ausdunstung aller gewünschten Mineralwässer.**

Karlsruhe, den 12. August 1915. 7282

Stadtgarten-Kommission.

Städtisches Vierordtbad.

Gründlicher Schwimm-Unterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.

Preis für Erwachsene 10 Mark.
Preis für Kinder 6 Mark. 7060

Städtisches Bierordtbad.

Ferien-Karten zu ermäßigten Preisen für das Schwimmbad.

Vom 1. August bis 15. September gültig.

für Erwachsene 5.— Mark.
für Kinder 3.— Mark.

Universal-Bruchapparat

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verichw., nach Maß und ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragbaren **Universal-Bruchapparat** tragen. Ein selbst am Montag den 16. August, abends von 6-8 Uhr, und Dienstag den 17. August, morgens von 9 bis 2 Uhr in Karlsruhe („Hotel Geit“) mit Mustern vorerwähnter Apparate, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, auch für Kinder, sowohl wie Leib-, Hängel-, Umfahnd-, Muttervorfallbinden, anwendend. Garantieren für sachgemäße streng diskrete Bedienung. Besuche im Hause bei Anmeldung im Hotel. **J. Mellert, Konstantz (Bodensee), Weissenbergstraße 15.** Telefon 515. 7286

Pferdefleisch.

Gabe mehrere prima **junge fette Pferde** geschlachtet

welche ich morgen Samstag zum Verkauf bringe. 7287

Theodor Gramlich

Pferdeschlächterei mit elektrischem Betrieb.
Durlacherstr. 59. — Telefon 3319.

Pfannkuch & Co

Für die **Feldpost**

Früh eintreffend ein Waggon

Verschiedene Früchte

in 1 Pfund-Dosen darunter

Hirschen, rot, mit Stein
do. schwarz „ „

Stachelbeeren
Heidelbeeren
Johannisbeeren
Reinerclauden

Dose **85** Pfg.

Erdbeeren

Dose **1.05**

Besonders empfohlen

Reis mit Obst

Dose **85** Pfg.

Da diese verschiedenen Früchte sehr rasch ausverkauft sein werden, bitten wir bei event. größeren Bestellungen, diese direkt ins Hauptbüro, Südliche Uferstraße, zu überweisen. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme. 7274

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Wegen Umzug sehr billig abzugeben: Waschb., polierter Schönmöbel zum Abschlagen 28 M., große Kommoden, schön. Regulatur, best. Damentuchmantel, wie neu, braun oder blau St. 8 M., schönes Tuch, Jackett, 6 M., echt silberne Herrenuhr 6 M., 7279 Durlacher Allee 24, 1 Tr. 1.

Grünwinkel. Wirtschaft z. Lokalbahn. Empfehle der geehrten Arbeiterklasse den Besuch meiner Wirtschaft. Restl. einem ff. Stoff Finer Bier ist auch für Verarbeitung von hausgemachten Bier- u. Fleischwaren bestens geeignet. 6528

Sern-Röninger, Metzger u. Wirt

Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatl. oder 14tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse

Zirkel 13, 2. Stock.

Korsetten in nur 1a Qualität, schönem, bequemem Sitz Stück 2 M., bessere, angeführte Gradkorsetten weit unter Preis. Gute Kinderkorsetten Stück 1.20. Alles direkt aus der Fabrik. Auch Sonntags anrufen. Durlacher Allee 24, 1 Tr. 1.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold- und Silber, Brillanten, Zahngelüste, Pfandschmeide, Möbel, Reisekoffer.

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Druckmaschinen fertigt an Buchdrucker Volkshilfsver.